

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1866**

14 (1.2.1866)

# Der Landbote.

## Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter Sinsheim und Eppingen und der Großherzogl. Amtsgerichte Sinsheim, Neckarbischofsheim und Eppingen.

Nr. 14.

Donnerstag, den 1. Februar

1866.

[126]

### Belehrung.

Nr. 109.

Den Keuchhusten (oder blauen Husten) betr.

- 1) Zufälle und Verlauf. Im Anfange sind die Zeichen eines gewöhnlichen Catarrhes, Husten, Schnupfen, Mattigkeit, gelindes Fieber, wobei ein schärferer Ton den Husten vom gewöhnlichen unterscheidet. Nach einer Zeit von 2—4 Wochen erscheint der eigenthümliche Keuchhusten. Der anfängliche Husten wird seltener aber heftiger und anhaltender mit pfeifendem, leuchendem Tone. Der Anfall kündigt sich dem Kinde mit Aengstlichkeit und Beengung der Brust an, so daß es sich schon vor dem Husten irgendwo anzustemmen oder festzuhalten sucht. Während des Hustens röthet sich das Gesicht, es kann Nasenbluten und Erbrechen von Schleim und Speisen eintreten.
- 2) Vorbauungsmittel. Der Keuchhusten kann durch besondere Luftbeschaffenheit entstehen, verbreitet sich aber mehr durch Ansteckung, weshalb gesunde Kinder möglichst von den kranken zu entfernen sind. — Wo der Keuchhusten herrscht, kleide man die Kinder mit Rücksicht auf die Jahreszeit warm, hüte sie vor Zugluft, halte sie bei nasfkalter windiger Witterung zu Hause; bei guter Witterung ist die freie Luft zu genießen; aber ohne schnellen Wechsel vom geheizten Zimmer in die kalte Luft.
- 3) Wartung und Pflege der kranken Kinder. Das beschriebene Verhalten ist fortzusetzen, kaltes Getränke zu meiden, dagegen überschlagenes Zuckerwasser oder Brustthee zu geben. Zu große Wärme im Zimmer ist schädlich, das Zimmer mit dem Weißzeug werde fleißig gereinigt, das Zimmer oft aber mit Vorsicht gelüftet, der Körper Morgens und Abends mit lauem Wasser gewaschen und gut abgetrocknet.

Bei trockener, warmer und windstillter Witterung ist der tägliche Genuß der freien Luft sehr zuträglich, im entgegengesetzten Falle schädlich. Die Nahrung bestehe aus leicht verdaulichen Speisen und Getränken, Kaffee und andere erhitze Getränke wie Bier, Wein sind gänzlich zu meiden.

Ist der Hustenanfall so heftig, daß Erstickungsgefahr droht, so hilft gelindes Klopfen auf den Rücken oder Besprengen des Gesichts mit etwas kaltem Wasser; ganz junge Kinder hebt man im Bett in die Höhe während des Hustens.

Bei gelindem Verlauf ist im Allgemeinen Arzneigebrauch nicht nöthig. Wenn sich aber zu dem Keuchhusten noch andere Krankheit z. B. Brustschmerzen, anhaltende Engigkeit, trockener Husten, wiederholtes Fieber im Anfang oder im späterem Verlaufe der Krankheit gesellt, dann kann der Zustand gefährlich sein und ist unverzüglich ärztliche Hilfe zu suchen.

Sinsheim, den 27. Januar 1866.

Der Großherzogliche Bezirksarzt.

H a c k.

[128]

### Bekanntmachung.

Die Vorbildung der Schulaspiranten betr.

Nr. 268. Im Hinblick auf die Verordnung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1836, l. 3) werden diejenigen Lehrer des Schulkreises, welche nicht schon im Laufe dieses Monats über ihre dem Schulfache sich widmenden Zöglinge berichtet haben, hiermit aufgefordert, binnen 3 Wochen über die Fortschritte und das sittliche Verhalten der ihrer Leitung untergebenen Schulaspiranten unter Angabe des Tages der Geburt, der Heimath, Dauer der Vorbildung und der Vermögensverhältnisse derselben Bericht hierher zu erstatten.

Mosbach, den 29. Januar 1866.

Großherzogliche Kreis Schulvisitatur.

F r i e s.

Feueranzünder billigt bei

Carl-Fischer, Sinsheim.

[119]

Leere Salzsäcke sind stets zu haben bei

J. L. Marx in Waibstadt.

[127] Michelfeld.

### Fahrenißversteigerung.



Montag den 5. Februar l. J., 9 Uhr Vormittags anfangend, läßt der

hiesige Bürger

Jacob Freitag,

in Folge Erbtheilung öffentlich versteigern:

- 1) Ein Pferd (6jährig Wallache),
- 2) zwei Kühe, zwei Kinder, ein Käufling,
- 3) zwei Schweine,
- 4) zwei Wagen, Pflüge, Egge und Walze,
- 5) 100 Str. Stroh,
- 6) 50 " Heu,
- 7) 250 " Dickrüben,
- 8) 30 Mtr. Kartoffeln,
- 9) 30 " Spelz,
- 10) 25 " Gerste,
- 11) 5 " Haber,
- 12) Faß- und Bandgeschirr und verschiedene Haushaltungsgegenstände.

Michelfeld, 29. Januar 1866.

Bürgermeister

Dreher.

vd. Bender  
Rathschr.

[123] Wimpfen.

### Stammholzversteigerung.



Freitag den 2. Februar l. J., Morgens 9 Uhr, anfangend, werden in dem Gemeindeforstwald, Distrikt Lodenweg,

97 Eichstämme = 5470 hess. Kubifuß zu Holländerholz sich eignend, an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Die Zusammenkunft ist im Helmhof bei Neckarbischofsheim.

Wimpfen, den 26. Januar 1866.

Großherzoglich Hessische Bürgermeisterei Wimpfen.

Ernst.

Leinsen, grüne und gelbe geriffene Erbsen empfiehlt

[120] Carl-Fischer, Sinsheim.

### Herrenbinden

sind zu haben bei

**Ch. Kessler,**  
Einsheim.

[103]

[129] Bervangen, Bezirksamt Eppingen.

### Hausverkauf.



Der Unterzeichnete läßt aus freier Hand am

Freitag den 16. Febr.

l. J., öffentlich versteigern:

Ein neu erbautes, zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Scheuern, Schweinställen, Waschhaus, Hausgarten und Hofraum, Alles in einem geschlossenen Hofraum.

Das Haus enthält im ersten Stock eine Ladeneinrichtung, 4 Zimmer nebst Küche, im zweiten Stock 4 Zimmer nebst Küche, außerdem 2 Speicher und einen großen gewölbten Keller.

Die Scheuern genügen zum Betrieb einer größern Deconomie, enthalten Stalung zu 16 Stück Vieh und einen großen gewölbten Keller.

Das Haus liegt mitten im Orte an der Staatsstraße von Eppingen nach

Rappennau und an der Straße nach Heilbronn. In demselben wurde bisher ein Spezereigeschäft lebhaft betrieben.

Das ganze Anwesen würde sich außerdem sehr zum Betrieb einer Bierbrauerei eignen.

Liebhaber ladet ein

Bervangen, den 30. Jan. 1866.

M. M o s e r.

### Ausverkauf.

[109] Durch einen neuen Geschäftszweig bin ich gesonnen mein Lager in **langen Waaren** aufzugeben, und biete ich dieselbe, um damit aufzuräumen, unter den Fabrikpreisen an.

Mühlhausen bei Wiesloch, 24. Januar 1866. **Anton Fürst.**

[32] Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

### Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht's, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopfs-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz ic.

In Paketen zu **30 fr.** und zu **16 fr.** sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei **C. Weißgerber,** Haspelgasse 1 in Heidelberg.

### Bur Geschichte des Eages.

\* **Einsheim, 30. Jan.** Wie wir vernehmen, hat das großherzogliche Staatsministerium die Zuglinie der Eisenbahn von Meckesheim bis Jarsfeld wie sie innerhalb der Gemarkungen Meckesheim, Zuzenhausen, Hoffenheim, Einsheim, Steinsfurth, Neuhaus, Grombach, Treischlingen, Babstadt und Rappennau abgesteckt ist, zur Ausführung genehmigt.

**Karlsruhe, 26. Jan.** Manche Anzeichen in neuesten Tagen deuten darauf hin, daß in der Mitte des Freiburger Kirchenregiments endlich auch mildere und veröhnlichere Ansichten sich geltend zu machen streben, und daß es denn doch dort noch Leute gibt, die nicht gewillt sind, lediglich als Werkzeuge eines kopflosen und blinden Fanatismus zu dienen, der nur geeignet ist, die kirchlich-religiösen Interessen endgültig selbst am meisten zu beschädigen. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die bisherige staats- und volksfeindliche Haltung des katholischen Kirchenregiments in unserem Lande weniger diesem, als vielmehr einer kleinen Clique von Leuten, zugeschrieben werden muß, die nur hinter jenem stehen, die aber bei den bekannten subjektiven Verhältnissen des gegenwärtigen Kirchenregiments in Freiburg den Ton angaben und die eigentliche Gewalt in Händen hatten. Die vielen und lauten Klagen aus der Mitte der katholischen Landesgeistlichkeit selbst über jene Mißstände sind nur zu sehr begründet; auch dem unbescholtensten und berufstreuesten Geistlichen im Lande ward es unmöglich, vorwärts zu kommen oder auch nur vor persönlichen Schikanen und Zurücksetzungen sicher zu sein, wenn er nicht gewissen, meist jüngern Geistlichen eine persona grata war, d. i. als ein fanatischer Eiferer neuesten Styls sich empfahl. Ein bis in das Innerste des häuslichen Heerdes sich erstreckendes Spionirsystem verbreitete sich über das ganze Land, und wehe dem Pfarrer, der den Muth hatte, noch aufrecht zu stehen, und sich nicht zu bücken vor den Herren Kaplänen und ihren unsichtbaren Obern, deren Werkzeuge jene selbst wiederum waren. Aller Despotismus, der kirchliche

wie der staatliche, geht darauf aus, alles selbstständige Leben um sich her zu beugen, und Menschen und Dinge lediglich zu willenlosen und bequemen Werkzeugen für sich selbst und seine Pläne zu machen. Gerade Baden hat sich früher durch eine vergleichsweise große Zahl ehrenfester, charaktervoller und kenntnißreicher Geistlicher vor andern süddeutschen Ländern ausgezeichnet, durch Männer, die mit Liebe und aus Ueberzeugung an ihrer Kirche hingen, die aber auch Sinn und Herz für ihr Land und Volk hatten, und die man daher überall fand, wo es galt, die Wohlfahrt und Ehre des Landes zu fördern, und den Frieden seiner Bürger und Confessionen zu wahren. Leider ist dies ganz anders geworden, seit das Kirchenregiment von Leuten mißbraucht wird, die unter dessen Namen ihre antisocialen und antinationalen Bestrebungen auch in Baden zur Geltung bringen wollten. Wir haben es den hispanischen, hebräischen und mittelalterlichen Politikern dieser Clique zu verdanken, daß es trotz der gesunden und bessern Natur eines guten Theils unserer Geistlichkeit dahin kommen konnte, wohin uns der wilde kirchliche Fanatismus geführt hat. Um so mehr freuen wir uns, daß endlich aus der Mitte der einsichtsvollen besonnenen Angehörigen des geistlichen Standes selbst dem unheilvollen Streben jener Clique ein Absagebrief zugesandt wird, und daß wenigstens einige sich ermutigen, zur Rückkehr, zur Besonnenheit zu mahnen. Einer dieser würdigen Geistlichen hat dies an heiliger Stelle, im Freiburger Münster, in seiner Predigt am Vorabend des neuen Jahres in würdiger Weise ausgesprochen, indem er erklärte, daß es in der bisherigen Weise nicht fortgehen könne; es sei beiderseits gefehlt worden, und er bitte daher für das, was die Kirche gefehlt, um Nachsicht und Verzeihung. Dieser würdige Geistliche, durch Milde und Veröhnlichkeit seiner Ansichten längst bekannt, ist ein Neffe des greisen Erzbischofs, der ihm neuerdings sein ganzes Vertrauen schenkt. Aber nicht bloß dies; wir vernehmen auch aus guter Quelle, daß in der Mitte des erzbischöflichen Ordinariats eine Wendung zum Bessern nach Geltung strebe, indem einzelne besonnene Mitglieder die Nothwendigkeit erkennen, dem Staate entgegen zu kommen,

### Verzinnnes Eisengeschirr,

hauptsächlich

### Kochhäslen

mit und ohne Ring empfiehlt [18]

**J. Hoffmann** Ww. in Einsheim.

[7] Anwalt Dr. **Thoma** von Heidelberg ist jeden **Mittwoch** in Einsheim in Geschäften zu sprechen.

### Faselverkauf.



[130] Bei Unterzeichnetem stehen sechs Fasel im Alter von 1 bis zu 3 Jahren — und davon sind nach Auswahl des Käufers zwei zu verkaufen. **Kirchardt, den 29. Januar 1866.**

**Röselwirth Stecher.**

und unter annehmbaren Bedingungen eine Verständigung anzubahnen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß das im Ganzen befriedigende Resultat der vor wenigen Tagen in Karlsruhe stattgehabten Berathungen über den Entwurf des Schulgesetzes, denen auch ein Vertreter des Freiburger Kirchenregiments beiwohnte, dem berührten Umstande zuzuschreiben ist.

— Sr. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist zum Besuche hier angekommen.

— Wie man vernimmt, ist die Budgetkommission der 2. Kammer der Stände auf den 5. Febr. einberufen. Voraussichtlich werden dann in nächstfolgender Woche die Kammern wieder ihre Arbeiten aufnehmen.

— Die dahier versammelte Postkonferenz hat sich insofern für eine Ermäßigung der Briefportos erklärt, als die dritte Zone ganz wegsfallen und die erste auf 20 Meilen erweitert werden soll. Demnach würde der einfache Brief bis auf 20 Meilen 3 kr. und auf jede weitere Entfernung 6 kr. kosten.

In Weilersbach, Amts Billingen brannte am 25. d. ein Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden nieder, ebenso in Schluchsee bei St. Blasien und am 26. in Heppach bei Ueberlingen.

In der Nacht vom 22. auf 23. d. ist ein Wolf in den unbewachten Pferch des Schäfers Volk zu Windischbuch unweit Borberg eingedrungen und hat die ganze Schaafherde zersprengt. 5 Stück waren so verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten. 3 Stück fand man todt, wovon eines fast ganz aufgezehrt war.

Kadolfzell, 26. Jan. Heute wurde ein Mädchen eingebracht, das sein Kind, welches es in Singen geboren, gleich nach der Geburt in den Abtritt geworfen. — Heute versuchte ein Bahnwärtersfrau ihr schon ein halb Jahr altes Kind durch die Lokomotive tödten zu lassen. Glücklicher Weise wurde das Kleine gerettet, die unmensliche Mutter aber verhaftet. Dieselbe steht im Verdacht vor 4 Jahren, damals noch ledig, ihr neugeborenes Kind in den Mühlbach geworfen zu haben, die Geschichte drang damals nicht in die Oeffentlichkeit und wird sich wohl jetzt etwas lichten.

In München zirkulirt das Gerücht, welches aber sehr unwahrscheinlich klingt, Prof. Bluntzli in Heidelberg das Portefeuille des Ministeriums des Innern anzutragen.

Würzburg. Wie die Wölfe im Odenwald und bei Miltenberg es auf Schafe abgesehen haben, so scheint ein anderes Raubthier sein Augenmerk auf Hunde zu legen. In einer der letzten Nächte wurden bei Theilheim deren 4 zerrissen und ein großer Schäferhund fast ganz aufgefressen, einen weiteren fand man theilweise aufgefressen bei Gerolzhofen im Walde. Was für ein Thier der Thäter war ist noch nicht ermittelt.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind am 29. Jan. in Pesth angekommen und mit Begeisterung empfangen worden.

London, 25. Jan. In den Kohlenwerken bei Wigau haben wieder 30 Arbeiter durch eine Gasexplosion das Leben verloren; die Ursache ist noch nicht ermittelt, da man an den Lampen keinen Fehler entdeckte.

Newyork. Eine Räuberbande hat sich auf dem Flusse Alabama eines Schiffes bemächtigt, das mit 1000 Ballen Baumwolle beladen war.

### Die deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit.

Die „Mannheimer Familienblätter“ schreiben: Eine der wichtigsten Fragen für jeden Familienvater bleibt wohl immer die, wie und bei welcher Gesellschaft versichere ich mein Eigenthum gegen Feuergefahr und wo finde ich die Interessen meines Hauses und meiner Familie im Unglücksfalle am Besten gewahrt? Versichert Euch! ruft der Lehrer hincade Vore zu.

Betrachten wir deshalb die Versicherungsverhältnisse in Baden vom unparteiischen Standpunkte, aber mit ehrlichem, offenen Visir, etwas genauer. Im Mannheimer Adresskalender stehen nicht weniger als 20 ausländische Spekulations-Feuerversicherungs-Gesellschaften und darunter 8 preussische, der Reihe nach aufgeführt, welche zusammen durch etwa 6000 Agenten und Unteragenten im Lande die Vortheile, die sie angeblich den bei ihnen Versicherten bieten, im rosigsten Licht auszumalen suchen und ihr für das Volkswohl, in ehrlichem Mannheimer Deutsch aber gesagt, für ihren Geldbeutel — so sehr eingenommenes Herz, dem Bürger gerne entgegen getragen sehen möchten. Da prangt die eine, mit einer furchtbaren langen Zahlenreihe von Grundkapital, was sich auf dem Papier sehr schön gedruckt, auch sehr schön ausnimmt, die andere mit kolossalen Reservefonds, die natürlich die Versicherten alle haben bezahlen müssen, von den bedeutenden Dividenden, welche die Aktionäre nebst Zinsen jährlich beziehen, noch gar nicht zu reden, so daß jede in den Augen des Publikums gerne als die Beste angesehen sein möchte.

Daß auf diese Weise aus unserem schönen Lande Baden jährlich ungeheure Summen ins Ausland fließen und sich die Herren Aktionäre bei Austerlitz und Champagner ganz wohl sein lassen, das Abschneiden der hohen Dividendencoupons, namentlich bei stürmischem trübem Wetter, am warmen Porzellanofen sitzend, für durchaus keine beschwerliche Arbeit ansehen, wird selbst der Befangenste leicht begreifen können.

Diesen gewinnlüchtigen Spekulationsgesellschaften gegenüber, hat sich nun zu Ludwigshafen a. Rh. vor etwa zwei Jahren eine auf den richtigsten volkwirtschaftlichen Grundsätzen basirte Feuerversicherungsgenossenschaft, d. h. ein Verein, in dem jeder Beigetretene „Aktionär“ mit seinem Versicherungskapital ist und den Gewinn selbst wieder einstreicht, gebildet, und wie sehr derselbe, seit seinem kurzen Bestehen, sich der Gunst des Publikums zu erfreuen hatte, mag man leicht daraus ersehen, daß bereits über 15,000 Mitglieder mit ihrem Versicherungskapital ihm beigetreten und derselbe von Tag zu Tag in der progressivsten Weise an Ausdehnung gewinnt.

Daß der Neid, die Mißgunst wie Bosheit nun alles Mögliche ersinnt, um die deutsche Genossenschaft in den Augen des zu versichernden, über die Versicherungsverhältnisse aber durchaus noch im Unklaren sich befindenden Publikums, herabzusetzen und zu verläumdern, mag die, in den badischen Blättern in letzter Zeit gezeigte feindliche Thätigkeit am Klarsten beweisen.

Die schlechtesten Früchte sind es nicht

Woran die Wespen nagen. —

Der badische Bürger möge übrigens diesem Getreibe keinen Glauben schenken, die an dem Vereine bereits Betheiligten, mögen sich vollkommen beruhigt fühlen, und den Wau-Wau, den man ihnen bezüglich der Nachzahlungen zc. vorzugaukeln sucht, als das betrachten, was es eigentlich ist: Kampf des vermoderten Alten mit dem besseren Neuen. — Daß jedes Versicherungsgeschäft, bei halbwegs guter Leitung, ein lukratives ist, wird der hohe Stand der Gesellschafts-Aktien am Besten zu erklären im Stande sein.

Nehmen wir nun einen Brandschadenfall an und fragen wir uns, welche Vortheile gewährt hier dem Beschädigten die deutsche Feuerversicherung a. G. gegenüber einer Spekulationsgesellschaft. Bei einer auf Gewinn gegründeten Spekulationsgesellschaft wird derselbe rein objektiv behandelt — gibt die Kuh Milch, wird sie gemolken, ist sie ausgemolken, wird sie geschlachtet — denn was liegt den Aktionären, die in Köln, Belgien, Batavia oder Gott weiß wo wohnen, daran, ob z. B. der Hans Jörg in Neckarau im Unglücksfall seinen Schaden erhält oder nicht, wenn ihm nur die Direktion recht viele Dividenden auszahlt, sind sie mit derselben zufrieden und

drücken derselben ihren Dank für das gute Geschäft aus — armer Hans-Jörg! — während derselbe bei der Genossenschaft — gleiche Brüder, gleiche Kappen, — auch ein Wort mitzureden hat. Entspricht ihm die Schadenermittlung durch den Beamten nicht, so weiß er was er zu thun hat, nämlich mit seiner Police, die zugleich Eintrittskarte ist, auf die alljährlich zu Ludwigshafen am Montag nach dem ersten Sonntage nach Pfingsten abzuhaltende Versammlung des Vereins zu gehen und seine Beschwerde öffentlich vorzutragen oder vortragen zu lassen und diese, da ihr Interesse mit dem seinigen Hand in Hand geht, wird ihm schon sein Recht zu verschaffen wissen, im Falle ein Beamter sich eines Fehlers hätte zu Schulden kommen lassen. Die Verwaltung der Genossenschaft muß und kann daher aber auch kein anderes Ziel im Auge haben, als die Interessen ihrer Genossen, da sie ja keinen großen Gewinn von denselben machen kann und Alles dem großen Ganzen ja wieder anheimfällt, in der uneigennützigsten und loyalsten Weise zu wahren und somit auch betreffenden Falles unserm Hans-Jörg seinen vollen Schaden wieder ersetzen zu helfen.

Die Genossenschaft gleicht hierin ganz einem Krankenverein, hier bekümmert der Kranke Doktor und Apotheker bis zu seiner Genesung, und dort im Unglücksfalle seinen vollen Schaden bezahlt, was übrig bleibt gehört wieder dem Verein.

Denken wir uns nun sämtliches Vermögen in Baden befände sich bei der Genossenschaft in Versicherung, was wäre die Folge? — Nicht nur, daß das Land Hunderttausende jährlich ersparen könnte, nein, daß nach Abzug aller Verwaltungskosten, Entschädigungen, der badische Bürger noch nicht den zehnten Theil, was er gegenwärtig bezahlt, zu entrichten hätte und sämtliche Feuerwehren Badens zu dem noch auf Vereinskosten erhalten werden könnten. Die Stadt Mannheim würde jährlich gewiß über fl. 50,000 ersparen können und bei der großen Zukunft die das Genossenschaftswesen in sich birgt, als Genossin im großen Bunde, so den sehnlichsten ihrer Wünsche, eine Feuerversicherung für sich zu bilden, mit der Zeit erfüllt sehen.

So wie wir es für unsere heilige Pflicht ansehen, überall das Neue, wenn es wirklich gut ist, aus's Wärmste zu empfehlen, ebenso erwarten wir zum Wohle unseres Heimathlandes von der freien badischen Presse, daß sie diesem gemeinnützigen Vereine und seinem schönen Wahlsprüche „Einer für Alle und Alle für Einen!“ ihren vollen Beistand zu Theil werden lassen möge.

### Land- und Hauswirthschaft.

— Mittel gegen Zahnweh. Das folgende Mittel wird nicht leicht seinen Dienst versagen, wenn es nach folgender Vorschrift angewendet wird. In ein 10g. Stengelglas oder irgend ein Glas von nicht zu großer Weite wirft man ein Häuschchen Baumwolle, das man mit Schwefelkohlenstoff getränkt hat und hält das Glas auf die Stelle des Gesichtes, die den schmerzhaften Zahn bedeckt. Nach wenigen Sekunden entsteht ein lebhaftes brennendes Gefühl, wobei die Haut leicht geröthet wird. In den meisten Fällen ist eine 10—15 Sekunden dauernde Einwirkung nach Beginn des brennenden Gefühls hinreichend, um den Schmerz zu beseitigen. Stellt sich das Zahnweh wieder ein, so ist eine nochmalige Anwendung nothwendig. Der üble Geruch desselben ist leicht zu vertreiben, durch Auslüften des Zimmers während wenigen Minuten.

### Miszellen.

\* In Kiel, Königsberg, Langfuhr bei Danzig, Schönrade, Grünwiese, Nonnenhausen und Lübingen hat man trichinen-

krankte Schweine gefunden. In Langfuhr und Nonnenhausen sind mehrere Personen trichinenkrank.

\* In einem Dorfe in der Nähe von Halberstadt wurden in einem Schweine, welches einem Bauer gehörte, Trichinen aufgefunden. Dem Bauer wurde von der Gemeinde das Schwein zum vollen Werthe abgekauft und darauf das trichinöse Thier eingegraben. Am nächsten Morgen war das Schwein ausgegraben und gestohlen. Es war verabräumt worden, wie das sonst in solchen Fällen zu geschehen pflegt, den Kadaver mit Kalk zu bedecken. Ob das gestohlene Fleisch anderweit verkauft worden ist, hat nicht ermittelt werden können.

Newyork, 9. Jan. Gestern war hier der kälteste Tag seit 60 Jahren. Um Mitternacht stand das Reaumür'sche Thermometer auf 20° unter Null, um 7 Uhr Morgens noch auf 19°. In Utica (Staat Newyork) hatte man 28° unter Null R.

Mannheim, 29. Jan. (Mannh. Börse.) Weizen und Gerste verkehrten in lebhafter Stimmung und haben im Laufe der Vorwoche, namentlich in Gerste, die Zufuhren auf den Platz und die Verladungen nach dem Niederrhein sehr bedeutende Dimensionen angenommen. Auch Haber war gut gefragt und finden fortwährend belangreiche Umsätze nach Frankreich statt; Roggen dagegen weniger beachtet. Preise fest. Mehl wurde nur für den nächsten Konsum gekauft zu seitherigen Preisen. Rüböl und Leinöl ziemlich ruhig. Für Kleesaamen mehr Nachfrage. Preise behauptend. — Weizen, hiesiger Gegend, fl. 10. 15 G., fl. 10. 30 P., fränkischer, fl. 10. 30 P., ungarischer, fl. 10. 15 P., Roggen, eff., fl. 8. G., fl. 8. 15 P., auf Lieferung per März fl. 8. 30 P., Gerste, effektiv, hiesiger Gegend, fl. 8. 50 G., fl. 9. 15 P., fränkische, fl. 8. 45 P., württemberg., fl. 8. 20 G., fl. 8. 24 P., französische, fl. 9. 30 P., Hafer, eff., fl. 3. 50 G., fl. 3. 54 P., Kernen, fl. 10. 45 P., Kohlraps, hiesiger, fl. 29 P., Bohnen, fl. 12. G., fl. 13. P., Linsen, fl. 13. bis fl. 15. P., Wicken, fl. 10. 30 G., fl. 12. P., Erbsen, fl. 10 P., Kleesaamen, deutscher, prima, fl. 31. 30 G., fl. 33. P., Secunda, fl. 30. P., Luzerner, französischer, fl. 28. bis fl. 31 P., Esparsette, fl. 9. P., Leinöl, effektiv, in Parthieen, Inland, fl. 25. P., saßweise, fl. 25. 30 P., Rüböl, eff., in Parthieen, fl. 32. 30 P., Weizenwehl, No. 0, fl. 11. P., No. 1 fl. 9. 15 P., No. 2, fl. 8. 15 P., Branntwein, eff., transit, fl. 17. P., Spirit, transit, fl. 39 bis 40 P.

Durlach, 27. Jan. Weizen 4 fl. 39 fr., Kernen 4 fl. 59 fr., Gerste 3 fl. 48 fr., Haber 3 fl. 41 fr., Erbsen 10, Linsen 8, Bohnen 9 fr. das Meßlein, Butter 29 fr., 5 Eier 8 fr., 1 Sester Kartoffeln 16 fr., 1 Ztr. Heu 3 fl. 12 fr. 100 Bund Stroh 30 fl.

### Goldförner.

\* Brichst Du Dir ab in kleinen Dingen,  
So wird auch Großes Dir gelingen,  
Und weißt Du das Erlaubte selbst zu meiden,  
So wirst Du leichter vom Verbot'nen scheiden.

### Frankfurter Course.

Pistolen	9. 43 $\frac{1}{2}$ —44 $\frac{1}{2}$	20-Frant-Stücke	9. 28 $\frac{1}{2}$ —29 $\frac{1}{2}$
dto. Preuß.	9. 56—57	Engl. Sovereains	11. 51—53
Holl. 10fl.-Stücke	9. 50—51	Russische Imperialen	9. 45—46
Randbanknoten	5. 36	Dollars in Gold	2. 26—27